



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 16. September 1887.

Nr. 431.

Deutschland.

Berlin, 15. September. Die Kaiserin Augusta wird am 17. d. M., Abends, in Baden-Baden erwartet.

Die Berichte über den Gesundheitszustand unseres Kronprinzen, welche Dr. Howell täglich an Dr. Madenzie sendet, lauten — wie aus London gemeldet wird — durchaus befriedigend. In einigen Wochen wird Dr. Madenzie den Kronprinzen besuchen, um sich persönlich von dem Verlauf der Krankheit zu überzeugen.

Die Königin Viktoria von England, welche immer das größte Interesse für ihre inländischen Unterthanen an den Tag gelegt hat, ist jetzt, wie die „Europ. Korresp.“ meldet, mit der Erlernung der hindostanischen Sprache beschäftigt.

Der deutsche Botschafter in London, Graf v. Hatzfeldt, ist gestern Abend von London nach Wiesbaden abgereist.

Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, ist heute Mittag auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, wo er von den hier anwesenden Mitgliefern der österreichischen Botschaft empfangen wurde. Er fuhr dann nach dem Botschafterpalais, von wo aus er seine Reise nach Friedrichsruh zum Besuch des Fürsten Bismarck heute Nachmittag um 5 Uhr 15 Minuten anzutreten beabsichtigt.

Wie die „Presse“ meldet, wird Graf Kalnoky sich drei Tage in Friedrichsruh aufhalten und bei dieser Gelegenheit auch mit dem Fürsten Bismarck wegen Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages konferieren.

Dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ zufolge soll die Ernennung des Finanzdirektors v. Moser als Nachfolger des jetzigen Staatsministers v. Schmidt zum württembergischen Bevollmächtigten beim Bundesrath bevorstehen.

Von den verschiedensten Seiten gehen beim Bundesrath Vorstellungen gegen den Entwurf der Ausführungs-Bestimmungen zum Branntweinsteuergesetz ein. Neuerdings haben eine Anzahl hervorragender Breslauer und Posener Spiritusfabriken dargelegt, daß dieser Entwurf vielfacher Abänderung bedürfe, wenn nicht die Produktion und der Handel gleichmäßig geschädigt werden sollen.

Prinz Ferdinand hat, wie „H. Z. B.“ meldet, die Konfulten von Oesterreich und Italien in Privataudienz empfangen. Er hatte sich anfänglich geweigert, mit dem Vertreter irgend einer Macht anders als in voller amtlicher Form zu verkehren. Diese Auffassung hat indessen seitdem einer anderen Platz gemacht.

Sämmtliche Mächte, welche die Nordsee-fischer-Konvention unterzeichnet haben, werden, der „Schles. Ztg.“ zufolge, demnächst zu einer Konferenz behufs Abänderung mehrerer Bestimmungen des Haager Vertrages zusammentreten. Letzterer soll einen Zusatz betreffend die energische Unterdrückung des Alkoholverkaufs auf der Nordsee erhalten.

Nach einem Telegramm aus Bremen ist der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Adler“, welcher am 7. September, 10 Uhr Vormittags von New York abging, nach einer außerordentlich schnellen Reise gestern Nachmittag 8 Uhr 30 Minuten in Southampton angekommen. Die Dauer der Reise beträgt 7 Tage 4 Stunden, die durchlaufene Distanz 3053 Meilen, und die durchschnittliche Geschwindigkeit 17 1/2 Meilen per Stunde. Es ist dies die schnellste Fahrt, die bisher zwischen New York und Southampton gemacht worden ist.

Die in Chicago zum Tode verurtheilten Anarchisten, deren Hinrichtung nach einer Verzögerung von vielen Monaten der oberste Gerichtshof von Illinois auf den 11. November festgesetzt hat, wollen nun an den obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten appelliren. Diese Leute, denen fremdes Leben keinen Pfifferling werth ist, denken ihrerseits, wie man sieht, über den Werth ihres eigenen Lebens durchaus anders.

Von dem Mobilmachungs-Experiment in Frankreich berichtet ein militärischer Gewährsmann der „R. Z.“ weiter Folgendes:

Eine interessante, aber kaum sehr verdienstliche Leistung war der am Sonnabend ausgeführte Marsch des gesamten Korps in einer einzigen Kolonne. In Wirklichkeit wird man einen solchen

Marsch kaum jemals vornehmen, sondern stets für einen so großen Truppenkörper zwei oder mehrere Annamarschlinien suchen, um die Länge der Marschkolonne nicht ungebührlich zu vergrößern. Um das recht zu verstehen, muß man sich ein richtiges Bild von der Länge einer solchen Kolonne machen, und dann wird man begreifen, weshalb man eine solche Formation wenn irgend möglich, vermeiden wird. Aus der nachstehenden, auf amtlichen französischen Angaben beruhenden Aufstellung ergibt sich die Länge und Zusammenfassung einer solchen Marschkolonne: Avantgarde 5805 Meter, Abstand 2000, Gros 15,685, Abstand 100, Kriegstrain 4670, Abstand 400, Arriergarde 990, Abstand 1000, Fuhrpark 6160 Meter, im Ganzen 36,810 Meter. Nach französischem Schema legt eine marschirende Kolonne 4 Kilom. stündlich zurück (die Halte einbegriffen) und es würde somit bei einer Kolonnenlänge von 36 Kilom. ein von der Spitze passirter Punkt von dem Ende der Kolonne erst 9 Stunden später erreicht werden; mit anderen Worten: wenn man sich diese Kolonne in einer einzigen Linie marschirend vorstellt, so finden wir zwischen Spitze und Ende einen Raumabstand von 36 Kilom. und einen Zeitabstand von 9 Stunden. Es ist von vornherein klar, daß ein solcher endloser Bandwurm für einen Kriegsmarsch völlig unbrauchbar ist, schon weil die hinten marschirenden Truppen garnicht im Stande sein würden, die an der Spitze marschirenden auch nur einigermaßen rechtzeitig zu unterstützen. Je länger eine Kolonne ist, desto mühsamer und angreifender wird das Marschiren für die Truppe, zu machen ist es aber schon, wenn man einmal will. In allen Armeen ist die Länge eines in einer Linie marschirenden Korps theoretisch genau festgestellt, die Berechnung ist eine rein mathematische, und wenn die Truppe ihre Schuldigkeit thut, muß sie stimmen. Ich habe aber niemals gehört, daß man während eines Manövers in anderen Ländern den praktischen Versuch eines solchen Marsches gemacht hat, und ich glaube, daß diese Unterlassung sehr gerechtfertigt ist, erstens weil ein solcher Marsch im Kriege kaum vorkommen wird, und zweitens, weil er in Friedenszeiten bei einer gut durchgeübten Truppe gelingen muß. Daß man nun gar den Ergeiz empfindet, diese „schon genau den Verhältnissen eines wirklichen Krieges anschließende“ Mobilmachung mit einer Parade zu beschließen und dadurch die Auflösung des mobilen Korps um über zwei Tage hinauszuschieben, scheint wirklich recht überflüssig, zumal man jetzt schon kein Hehl daraus macht, daß die von der Kammer bewilligten Kredite nicht nur aufgebraucht, sondern überschritten sind.

Werfen wir nun einen Rückblick auf den Verlauf der ganzen Mobilmachung, so muß zunächst festgestellt werden, daß die Mobilmachung keineswegs, wie es in Wirklichkeit sehr wohl der Fall sein kann, unvermuthet gekommen ist, sondern daß sowohl das Kommando des 17. Armee-Korps wie auch die Intendantur und die Eisenbahnverwaltung volle Zeit hatte, die „unvorhergesehene“ Mobilmachung in aller Ruhe vorzubereiten. Da sich nun aber der Grad dieser Vorbereitungen dem Urtheil des an ihnen nicht unmittelbar Beteiligten entzieht, so ist es auch schwer zu sagen, wie weit diese Vorbereitung das Ergebnis der ganzen Uebung beeinflusst hat. Aber schon der gegründete Verdacht, daß dem so gewesen sein könne, nimmt der ganzen Mobilmachung einen großen Theil des Interesses. Immerhin daß sie Ergebnisse aufzuweisen, die zum Theil, weil ihre Beeinflussung durch eine Vorbereitung unmöglich war, recht beachtenswerth sind. Dem von den Franzosen mit großer Bewunderung hervorgehobenen Umstande, daß die Reservisten sich willig und guten Muthes dem Einberufungs-befehl gefügt haben, möchte ein Deutscher keine besondere Bedeutung beilegen, da er das gewissermaßen für selbstverständlich hält. Es hiesse dem französischen Patriotismus Unrecht thun, wenn man glauben wollte, daß sich Franzosen einer Einberufung zu den Fahnen widersetzen würden. Mehr Bedeutung vom technisch-militärischen Standpunkte hat es, daß das schwierige Geschäft der Ergänzung des Pferdmaterials sich in befriedigender Weise vollzogen hat, sowohl was die Beschaffenheit der Pferde, als auch was die Schnel-

ligkeit des „Ankaufs“ betrifft. Einige Ankaufskommissionen zeigten einen geringen Grad von Gewandtheit, aber schließlich ging es doch, und das ist die Hauptsache.

Ausland.

Konstantinopel, 9. September. Der „Polit. Korr.“ wird geschrieben:

Die Antwort der Berliner Reichskanzlei auf das seitens der Pforte an den Fürsten Bismarck gestellte Ansuchen um dessen Vermittelung in der bulgarischen Frage wurde hier mit Spannung erwartet, und je näher der mutmaßliche Termin ihrer Ankunft heranrückte, desto mannigfaltiger schossen die Kommentare und Vermuthungen auf. Schon am Mittwoch hatte man Kunde, daß sie unterwegs sei und richtig traf sie am Donnerstag Abends via Bama mittelst Spezialkouriers hier ein. Noch am selben Abend bezog sich der deutsche Geschäftsträger Herr v. Albrecht-Wächter auf die Pforte, woselbst er mit dem Minister des Aeußern eine zweistündige Unterredung hatte. Die Antwort des Fürsten Bismarck wird selbstverständlich geheim gehalten und man würde sehr wohl gehen, auf die Aeußerung der türkischen Presse Werth zu legen, welche noch immer frischweg behauptet, das Berliner Kabinett habe seine Vermittelung angeboten und werde demnächst positive Schritte unternehmen. In sämmtlichen hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen wird übereinstimmend erzählt, die deutsche Antwort laute dahin, das Berliner Kabinett sei bereit, die Entsendung des Generals Enroth bei den Mächten zu befürworten, sobald die Pforte selbst den bezeichneten Vorschlag den Mächten als den ihren offiziell unterbreitet haben wird. Mit anderen Worten, die Berliner Regierung will — wir wiederholen hier die hiesige Auffassung — die Vermittlungssaktion auf sich nehmen, wenn sie in die Lage versetzt werde, die austauchenden Vorschläge, unbekümmert um ihre Provenienz, als türkische zu behandeln. In was immer für Ausdrücken die Kundgebung des Fürsten Bismarck gehalten sein mag, so viel ist sicher, daß sie sich in der eben angedeuteten Richtung bewegt. Zu sagen, daß man hier von derselben entzückt sei, wäre unrichtig; denn thatsächlich wird sie als eine Ablehnung aufgefaßt, welche wieder der Pforte die Verantwortung aufbürdet, von der letzteren sich durch einen geschickten Schachzug befreien zu können glaubte. Ebensovienig kann man aber von einer Verstimmung oder gar von einer Enttäuschung reden. Die Hauptsache bleibt für die Türken immer, daß sie sich im schwersten Angeblide dem russischen Drucke entzogen und Zeit gewonnen haben. Die Frage steht heute wieder auf demselben Standpunkt, wie beim Auftauchen des russischen Vorschlages. Mittlerweile haben sich die Verhältnisse in Bulgarien etwas geklärt, und dieser Umstand wird die Pforte sicher nicht anregen, Entschlüsse zu fassen, zu welchen sie damals nicht den Muth hatte, als ihr Einschreiten minder fragwürdig hinsichtlich des Erfolges gewesen wäre. Es wird daher von allen Eingeweihten angenommen, daß die Pforte, um wieder Zeit zu gewinnen, ihrerseits direkt nichts thun werde. Selbstverständlich wird es an freundschaftlichen und wohl auch an energischen Mahnungen von Seite Rußlands nicht fehlen, denen gegenüber die Pforte wahrscheinlich dieselbe Taktik in Anwendung bringen wird, durch welche der deutsche Reichskanzler den Wunsch der Pforte ablehnte, indem er ihn zu erfüllen sich den Anschein gab. Die Türkei wird — so nimmt man hier an — das russische Kabinett ersuchen, die eigenen Vorschläge selbst den Mächten zu unterbreiten und sich mit Vergnügen bereit erklären, die russischen Wünsche zu unterstützen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. September. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Mittag, von begeisterten Hochrufen des Publikums begrüßt, eine Spazierfahrt durch die Stadt.

Nach einer Mittheilung des Herrn Ober-Präsidenten Grafen Behr-Regendant an Herrn Ober-Bürgermeister Haken hat Ihre Majestät die Kaiserin den Wunsch ausgesprochen, daß bei ihrer Abreise von Stettin auf dem Bahnhof keinerlei Verabschiedung stattfinden möge.

Heute Abend findet das bereits für Mittwoch in Aussicht genommene Fackelständchen der Sänger und Turner auf dem Schloßhofe statt. Die Sänger versammeln sich um 5 1/2 Uhr im Fort Leopold, dicht hinter dem Konzerthause, marschiren von dort nach dem Schloß, wo sie sich mit den bereits versammelten Turnern vereinigen und um das Standbild des großen Kurfürsten auf dem Schloßhof so gruppieren werden, daß die Sänger von den Turnern im Halbkreis umschlossen werden. Nach Beendigung der Ovation findet von den Sängern und Turnern ein Fackelzug statt bis auf den Platz vor der städtischen Turnhalle in der Wallstraße, woselbst die Fackeln unter Absingung eines Liedes verbrannt werden. Darauf versammeln sich Sänger und Turner zu einem Festkommers im Wolff'schen Saal.

Die Kaiserfeste in Stettin.

Stettin, 15. September.

Das heutige Wettrennen des Basewaller Reitervereins hatte ein äußerst zahlreiches Publikum auf die Rennbahn hinausgelockt. Die Freude, Seine Majestät den Kaiser dort sehen zu dürfen, wurde leider nicht erfüllt. Dagegen erschienen Ihre kaiserliche königliche Hoheit Prinz und Prinzess Wilhelm, Prinz Friedrich Leopold, sowie Se. Excellenz der General-Feldmarschall Graf Moltke und nahmen mit lebhaftem Interesse an dem Rennen Theil. Die Honneurs machte als Mitglied des leitenden Direktoriums Herr Major Freiherr v. Eickstedt-Lantow. Die Rennen selbst nahmen den folgenden Verlauf:

1) Westend-Flach-Rennen.

Ehrenpreis dem ersten und zweiten Pferde. Für Infanterie Offiziere der Linie des zweiten Armee-Korps auf deutschen und österreichisch-ungarischen Pferden. 15 Mark Einsatz p. o. p. Gewicht 75 Kg. Stuten und Wallache 1 1/2 Kg. erl. Distanz ca. 1500 Meter. Die Einsätze und Reingelder werden zwischen dem ersten und dritten Pferde getheilt. Von 6 gemeldeten Pferden erschienen am Pfoften: 1) Lt. Bries's (21. Regt.) F.-St. „Legende“, a., 73 1/2 Kg. Reiter: Bf. 2) Lt. Grünau's (34. Regt.) br. W. „Alasch“, a., v. „Preferoer“ a. d. „Annuscha“, 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. 3) Lt. Jungbans' (9. Reg.) schw. br. St. „Hoffnung“, a., 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. 4) Lt. Streders' (9. Regt.) schw. F. „Waldborn“, a., v. „The Palmer“ a. d. „Bellchen“, 75 Kg., Reiter: Bf. 5) Lt. v. Stutterheim's (34. Regt.) br. W. „Namenlos“, a., 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. Nach einem gut gelungenen Start nahm zuerst „Alasch“ die Führung und behielt dieselbe auch bis Dreiviertel der Bahn bei, bis dann Lieutenant Streders „Waldborn“ vorging und nach Gefallen legte. „Alasch“ zweiter.

2) Stettiner Flach-Rennen.

Silberne Peitsche, gegeben von Stettiner Freunden des Sports und 500 Mark Vereinskasse. Für Pferde aller Länder im Besitz von Offizieren der Linie, Reserve und Landwehr des 2. Armee-Korps oder im Besitz von Einwohnern der Provinz Pommern und von solchen zu reiten. 30 M. Eins., 20 M. Reingeld. Von 11 gemeldeten Pferden erschienen nur 5 am Pfoften: 1) Lt. v. Gaubeder's (8. Ul.) F.-H., 5j., v. „Lollypop“ a. d. „Corinthe“, 75 Kg., Reiter: Bf. 2) Lt. v. Gundlach's (9. Ul.) F.-W. „Stonefall“, 5j., v. „Claremont“ a. d. „Loreito“, 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. 3) Lt. Piepers (5. Hus.) schw. St. „Polly Barret“, 3j., v. „Dalham“ a. d. „Dark Blond“, 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. 4) Herrn v. Prollius-Gr. Kapfow dlt. St. „Matti“, 5j., v. „Onslow“ a. d. „Margarine“, 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. 5) „dunkelblau und roth gestreift, dunkelblaue Kappe.“ 5) Lt. v. Radeke's (4. Ul.) schw. F. „Stafford“, 4j., v. „Carnellon“ a. d. „Catharina Howard“, 75 Kg., Reiter: Bf. 6) Lt. Schlüter's (4. Ul.) br. St. „Gaudy“, 4j., v. „Beauch“ a. d. „Jalification“, 73 1/2 Kg., Reiter: Bf. Herrn v. Prollius Stute „Matti“ setzte sich von Anfang an die Spitze und behauptete dieselbe, wenn auch nur mühsam und nach hartem Kampfe.

3) Schwere Steeple-Chase.

Ehrenpreis des Herrn Grafen v. Bode-

Stargardt, Schloßhauptmann von Stettin, und Vereinspreis 500 M. Herren-Reiten für deutsche Herren auf inländischen Pferden. 30 M. Eins., 20 M. Reuz, Gew. 87 1/2 Kg., Stut. und Wall. 1 1/2 Kg., Mathe 3 1/2 Kg. erl. Sieger für jede seit 1886 in Hinderniß-Rennen gewonnenen 1000 M. 1 Kg. extra. Dist. ca. 3500 Meter. Es kamen zum Start: 1) Lt. v. Bernstorff's (9. Ul.) br. W. „Petrucio“, a. v. „Al Maestro“ a. d. „Petrucio“ v. „Bachus“, 82 1/2 Kg., Reiter: Bes. 2) Lt. Frhr. v. Klot-Trautvetter's (2. Kür.) br. W. „Jenad“, v. „Al Maestro“ a. d. „Orkla“, 86 Kg., Reiter: Bes. 3) Lt. v. Ramin's (4. Ul.) br. H. „Faktor“, 41., v. „Gans Sipp“, a. d. „Amity“, 87 1/2 Kg., Reiter: Bes., und ein erst nachträglich gemeldetes Pferd. Nach hartem Kampfe siegte Herr von Klot-Trautvetter's brauner Wallach „Jenad“.

Das bei weitem größte Interesse des Tages nahm indessen das folgende 4. Rennen,

Kaiser-Preis-Steep-Chase,
in Anspruch. Seine Majestät der Kaiser hatte hierfür einen silbernen Humpen gespendet. Das Rennen war für Offiziere der Linie und Reserve des 2. Armeekorps event. für Offiziere auch anderer Regimenter und Armeen, welche einem Regiment des Korps attached oder zur Dienstleistung überwiesen sind. Auf Pferden aller Länder. 20 M. Eins., ganz Reuz. Gew. 78 Kg. Stut. und Wallach 1 1/2 Kg., Mathe 3 Kg. erl. Sieger für jede auch als zweites und drittes Pferd in Hinderniß-Rennen gewonnenen 1000 M. 1 Kg. extra. Dist. ca. 2999 Meter. Dem zweiten Pferde 100 M. und zwei Fünftel, dem dritten Pferde drei Fünftel der Eins. und Reuz. Es erschienen am Posten: 1) Lt. v. Arnim's (2. Kür.) F.-W. „St. Joseph“, a. 76 1/2 Kg., Reiter: Bes. 2) Lt. Frhr. v. Cederström's (Schwed. Kronpr.-Huf.) F.-H. „Poremba“, a. v. „Pirat“ a. d. „Eckstall“, 79 Kg., Reiter: Bes. 3) Lt. Pieper's (5. Huf.) br. St. „Marietta“, 41., v. „Nonseigneur“ a. d. „Marmotte“, 77 1/2 Kg., Reiter: Bes. 4) Lt. Frhr. v. Recum's (4. Ul.) F.-W. „Hermann I.“, 51., v. „Gibuster“ oder „Grimston“ a. d. „Dirt Cheap“, 73 Kg., Reiter: Bes. 5) Lt. v. d. Schulenburg's (9. Ul.) F.-H. „Emil“, 41., v. „Emilius“ a. d. „Herzogin“, 75 Kg., Reiter: Bes. Die Pferde gingen vom Posten in einem geschlossenen Haufen vor, nur „Marietta“ schien zurückbleiben zu wollen. Es führten abwechselnd Graf Arnim's F.-W. „St. Joseph“ und Frhr. v. Cederström's F.-H. „Poremba“; erst in der zweiten Hälfte des Rennens ging „Marietta“ plötzlich vor und setzte sich an die Spitze. Fast alle vier Pferde gingen noch fast gleichzeitig über die Redoubter Hüde. Hier führte indes Graf Arnim und über ihn auch Frhr. v. Recum. So lag das Rennen fast ausschließlich zwischen „Poremba“ und „Marietta“, aus dem nach heftigem Kampfe Lt. Pieper's „Marietta“ mit zwei Pferde-längen siegte. Der glückliche Gewinner wurde in das für die höchsten Herrschaften reservierte Zelt geführt und hier von der Prinzessin Wilhelm beglückwünscht, während ihm Prinz Wilhelm die von Sr. Majestät dem Kaiser gespendete Ehren-gabe überreichte.

5) Goplow-Verkaufs-Steep-Chase.

Preis 1000 Mark, gegeben vom Stettiner internationalen Pferdemarkt. Herren-Reiten. Für Pferde aller Länder. 50 M. Eins., 20 M. Reuz. Gew. nach der Stala. Der Sieger ist für 4000 M. käuflich, für jede 500 M. weniger 1 1/2 Kg. erl. Dist. ca. 4000 Meter. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen öffentlich versteigert, und fällt der Mehrbetrag zu zwei Drittel der Rennkasse, zu einem Drittel dem zweiten Pferde zu. Dem zweiten Pferde 1/2, dem dritten Pferde 1/3 der Eins. und Reuz. Von 15 gemeldeten Pferden liefen 1) Lt. von Arnim's (2. Kür.) blbr. W. „Siler“, a. v. „Trafalder“ a. d. „Golden Pen“, 2500 M., 77 1/2 Kg., Reiter: Bes. 2) Frhr. v. Ebedes F.-St. „Wise“, a. v. „Wisdom“ a. d. „Lady Benlod“, 2000 M., 76 Kg., Reiter: Bes. 3) Herrn von Gaudeder Gr. „Relchow's“ F.-St. „Anina“, a. 3500 M., 80 1/2 Kg., Reiter: Lt. Frhr. v. Cederström. 4) Lt. Pieper's (5. Hufaren) schwbr. W. „Comotion“, a. 1500 M., 74 1/2 Kg., Reiter: Bes. 5) Lt. Schlüter's (4. Ulanen) br. W. „Panmure“, a. v. „Scottish Chief“ a. d. „Pandore“, 1500 M., 74 1/2 Kg., Reiter: Bes. 6) Maj. v. Jansen-Dien's F.-H. „Polster“, 5340 M., v. „Savernale“ a. d. „Pollion“, 3000 M., 76 1/2 Kg., Reiter: Bes., blau, schwarze Kappe oder Uniform. Das Rennen wurde ganz vorzüglich geritten, die gemeldeten Pferde hielten dicht zusammen, nur „Comotion“ mußte als seinen Gegnern nicht gewachsen das Rennen aufgeben. Alle übrigen Pferde hielten dicht zusammen. Noch auf der letzten Ecke war der Sieg fraglich, den schließlich „Anina“ unter Herrn Lt. v. Cederström davon trug, dicht gefolgt von „Siler“, „Polster“ und „Panmure“. „Siler“ zweiter. In dem letzten Rennen, dem Trost-Handicap-Hürdenrennen, waren von 18 gemeldeten Pferden nur 4 am Posten erschienen. Es siegte Herr v. Jansen-Dien's F.-H. „Polster“ unter Lt. Schlüter. Lt. v. Cederström mit Herrn v. Gaudeder's „Lollypop“ wurde zweiter.

Heute Nachmittag fand in dem Festsaale des Offizier- und Zivil-Kasinos das seitens des Provinzial-Verbandes veranstaltete Diner statt. Das Kasino-Gebäude war auf das feinsteste decorirt,

vor dem Eingange erhob sich ein zeltartiger Baldachin, dessen Spitze die Kaiserkrone zierte, die Treppen und Flure waren auf das geschmackvollste mit erotischen Gewächsen decorirt, ebenso gewährte der Festsaal einen überraschenden Anblick. Zwischen den Eingangstüren war an der Mittelwand das pommerische Wappen, umgeben von Fahnen, angebracht, vor demselben hatte eine Gruppe Blüthpflanzen Aufstellung erhalten. Es waren 5 Längs- und 1 Quertafel hergestellt und dieselben prachtvoll mit Früchten und Blumen decorirt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 34. Regiments, unter Leitung des königlichen Musik-Dir. Jancovius, ausgeführt.

Es gelangte zum Vortrage: „Festmarsch“ von M. Jancovius, Ouverture zu „Athalie“ von Mendelssohn, Toreadore aus „Bal costume“ von Rubinstein, „Stephanie-Gavotte“ von Gubina, Introduction und Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner und „Kaiser Wilhelms Lieblings-Melodien“, Tongemälde von G. Lehnhardt. Auf der Gallerie war ein anmuthiger Damenchor vertreten.

Vor dem Kasino hatte sich eine große Menschenmenge aufgestellt, welche Sr. Majestät den Kaiser bei seiner Ankunft um 5 Uhr mit begeisterten Hochs empfing, ebenso wurden Prinz Wilhelm und Prinzessin Wilhelm, Prinz Leopold und Feldmarschall Graf Moltke enthusiastisch begrüßt. In dem Vorfaale des Kasinos wurde Sr. Majestät von den Vertretern der Provinz empfangen, der Kaiser trug die Uniform seines Grenadier-Regiments, Prinz Wilhelm die Uniform des pommerischen Grenadier-Regiments (Friedrich Wilhelm IV.) Nr. 2 und Prinz Leopold Garde du Corps-Uniform, Prinzessin Wilhelm hatte eine hellblaue Seidenrobe mit gestickten Blumen angelegt. Sr. Majestät der Kaiser führte Prinzessin Wilhelm zur Tafel, welche zu seiner rechten Seite Platz nahm, neben derselben Prinz Leopold und weiter die Hofdamen der Prinzessin Wilhelm, Gräfin Keller, Minister des Innern v. Puttkamer, Hofrath Graf Schulenburg, Kriegeminister Bronsart von Schellendorf und General-Adjutant Graf Lehnhardt. Zur Linken des Kaisers saß Prinz Wilhelm, und weiter Oberhofmeister Graf Moltke, Hofdame Ihrer Majestät Gräfin Schwerin, General der Kavallerie v. Bismarck-Böhlen, General Graf Gneisenau und General Graf v. Voigts-Rheß. Dem Kaiser gegenüber hatte der Vorsitzende des Provinzialrathes v. Köller-Kantred Platz genommen, ihm zur Rechten Ober-Präsident Graf Behr-Regendanz und weiter Ober-Bürgermeister Haken, Chef des 34. Regiments General v. Schachtmeier, Gutsbesitzer Mühlendorf und General v. Stieple, zur Linken des Herrn von Köller der kommandirende General v. d. Burg und weiter General-Land-schaste-Direktor v. Blankenburg, Se. Durchlaucht Fürst zu Putbus, Landes Direktor v. d. Wolke und General v. Albedyll. An den übrigen Tafeln hatten die Vertreter der Provinz, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, Vertreter der Gesellschaft, die Umgebung des Kaisers und die militärischen Vertreter der auswärtigen Staaten Platz genommen. Für Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm und die Hofdamen lagen prächtige Rosen-Bouquets auf. Gegen 6 Uhr ergriff Herr v. Köller-Kantred das Wort und sagte ungefähr Folgendes:

„Gnaden Ew. Majestät, mir zu gestatten, daß ich den allerunterthänigsten Dank ausspreche für die Gnade, die Allerhöchstdenstselben gehabt haben, das heutige Fest anzunehmen. Gleichzeitig gestatten Ew. Majestät, daß ich Gelegenheit nehme, der hohen, hellen Freude Ausdruck zu geben, welche die ganze Bevölkerung der Provinz Pommern erfüllt hat, als sie die Gewißheit erlangt, daß Ew. Majestät für kurze Zeit in dem alten Stettiner Schloß Residenz nehmen. Ew. Majestät haben damit uns die willkommene Gelegenheit gewährt, im Angesicht Ew. Majestät uns von Neuem zu der Treue bekennen zu können, die in den Herzen der Pommern stets den ersten und festesten Platz eingenommen. Mag unsere Provinz auch in mancher Beziehung hinter günstiger gelegenen Provinzen zurückbleiben, in einer Beziehung wird sie nie und nirgends zurückbleiben hinter seiner Provinz des preussischen Staates, das ist in der unwandelbaren Treue gegen ihren König und Herrn. Dies ist ein unveräußerliches Erbtheil, das wir von unseren Vorfahren übernommen haben, eine theures Vermächtniß für unsere Erben. Sie ist es, durch welche die Anwesenheit Ew. Majestät ein Fest- und Freudentag für die ganze Provinz wurde, sie ist es, welche es mit sich bringt, daß die gesammte Einwohner-schaft Pommerns heute in Gedanken hier weilt und mit uns einstimmen läßt in den Ruf: „Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein, während die Kapelle die Nationalhymne intonirte.

Se. Majestät antwortete darauf mit lauter, im ganzen Saale vernehmbarer Stimme:

„Erlauben Sie mir, gleich zu antworten auf die patriotische Rede, die Sie soeben gehalten; Sie haben gesagt, es seien Festtage für die Provinz es ist aber auch für mich ein Festtag, und ich freue mich, daß ich die Gefinnungen wieder-gefunden habe, die ich vor Jahren bei meiner Anwesenheit und als ich in Begleitung meines seligen Vaters und später meines königlichen

Bruders die Provinz Pommern besuchte, ange-troffen. Sie haben diese Gefinnungen in so schönen Worten zusammengefaßt. Ich bin über-zeugt, daß der Ruf, den ich soeben von Ihnen vernommen, aus dem Herzen gekommen ist, ich danke Ihnen aus vollem Herzen und hoffe, daß diese treue Ergebenheit auch ferner sich bewähren wird. Mit diesem Wunsche trinke ich auf das Wohl der Provinz Pommern, auf daß sie immer grünen und blühen möge. Die Provinz Pommern lebe hoch, hoch, hoch!“

Auch in diesen Ruf stimmte die Festversamm-lung begeistert ein.

Um 6 1/2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und Se. Majestät begab sich in den Neben-saal, woselbst inzwischen Ihre Majestät die Kaiserin eingetroffen war. Hier wurden noch mehrere Herren zur Vorstellung befohlen. Gegen 7 Uhr verließen die Majestäten unter stürmischen Hoch-rufen des auf der Straße angesammelten Publi-kums das Kasino.

Der Eindruck der allgemeinen Illu-mination am Abend war ein imponirender und hat die heutige Illumination Alles übertrof-fen, was früher in dieser Beziehung geleistet wurde. Möchte man in den entlegensten Stadt-theil kommen, es erstrahlte heller Kerzenglanz, ob arm, ob reich, ein Jeder war nach Kräften be-müht, sein Theil zur allgemeinen Freudenbe-zugung beizutragen. Der Illumination entsprach auch das Gewühl auf den Straßen, dicht ge-drängt wogte die Menge entlang und, Dank der Vorkehrungen der königl. Polizei-Direktion, trat nur selten eine Stodung ein; unvermeidlich waren einige Fußtritte, einige unliebsame Stöße — aber Alles wurde mit gutem Humor hingenommen und mancher recht derbe Wit vertrieb sofort jede un-angenehme Laune. Recht unverkündig war es, daß sich einige Eltern mit noch sehr jugendlichen Kindern in das Gedränge wagten, doch ist uns ein Unfall trotzdem nicht bekannt geworden. An besonders effectvoll beleuchteten Stellen staute sich zwar zuweilen die Menge, aber der Knäuel löste sich meist wieder in Ruhe auf und schob sich wei-ter. Dazwischen zogen Burchen truppweise durch die Straßen und ließen patriotische Weisen er-klingen. Hier und dort leuchteten bengalische Flammen auf und gaben von den einzelnen Gruppen ein reizendes buntes Bild; in Erman-gelung von bengalischen Flammen begnügten sich die Kinder auch mit dem Abbrennen von bengali-schen Zündhölzern, einer Spielerei, welche die Nahestehenden gewöhnlich für längere Zeit blen-dete. — Ueberall herrschte eine frohe, gemüth-liche Stimmung, überall zeigte sich Freude und mehrfach wurde dem Patriotismus durch begei-sterte Hochrufe Ausdruck gegeben, besonders an den Stellen, welche die höchsten Herrschaften auf ihrer Rundfahrt berührten. — Wenn wir in später Abendstunde noch kurz über die Illumination be-richten, so können wir natürlich nicht noch auf alle Einzelheiten eingehen, wir müssen dies einem späteren Bericht überlassen, denn das Gebotene ist zu viel, um es in gedrängter Kürze bringen zu können. Einen überraschenden Anblick gewährte die Lindenstraße mit dem Kirchplatz, dem Viktoria-platz und dem wirkungsvollen Abschluß der Berg-straße. Der Kirchplatz erstrahlte fortwährend in bengalischem Licht, in der Lindenstraße fiel be-sonders das Konsul Jover'sche Haus auf, ferner die Häuser Nr. 4, 27 und 28, die Restauration von Herbst, die Ecke der Albrechtsstraße und vor Allem die Ecke der Schulstraße, woselbst im 1. Stad-tere Justizrath Küchendahl eine prächtige Defor-ation arrangirt hatte, während in den Parterre-räumen das Rührer'sche Restaurant im hellem Licht erstrahlte. Hier war ein Hauptmehelpunkt der Menge, denn von hier aus konnte man auch die effectvolle Beleuchtung des Viktoriaplatzes bequem übersehen. Im Hintergrund das Rathhaus, welches an jedem Fenster Licht zeigte vom Balkon aus ver-breiteten Gasfackeln eine weithin leuchtende Flamme, dabei die wechselfarbige bengalische Beleuchtung der ganzen Rathhausfront und der Fontaine — ein Anblick, der wahrhaft großartig war. Erhöht wurde die Wirkung noch durch die Beleuchtung der übrigen Häuser am Viktoriaplatz, wobei sich wieder die beiden Restaurationen von Wüller (St. Anna Bräu) und Neumann besonders aus-zeichneten. Hinter dem Rathhause erstrahlte weiter die Post und die Kasernen im hellsten Licht-erlanz, wie sich überhaupt die öffentlichen Gebäude durch eine gleichmäßige Illumination auszeichneten. — Die taghell erleuchtete grüne Schanze hinauf bis zum Paradeplatz gelangt, überrascht die Be-leuchtung der „Germania“, ein Lichtmeer blendet hier fast das Auge, denn es ist wohl die umfang-reichste Gas-Illumination in der ganzen Stadt hier angebracht. Während uns am ersten Balkon der Name „Germania“ aus kleinen Gasflämmchen entgegenstrahlte, zogen sich um sämtliche Fenster des Parterre und der ersten Etage Gaswirbeln, dazwischen erstrahlen in den Thürnen feurige Sterne und in den oberen Stockwerken ist für eine umfassende Kerzenbeleuchtung gesorgt. — Auch die Nebenhäuser zeigen sich im hellsten Licht und selbst die gegenüberliegenden Kasematten sind recht wirkungsvoll beleuchtet. — Wir gelangen in die Breitestraße, hier ist gleichfalls alles Mög-liche geleistet, vor Allem sind es die Hotels und Restaurants, welche durch reichen Lichtschmuck auf-fallen, doch auch die übrigen Gebäude sind in jeder Weise lebenswerth, — wie prächtig macht sich das Th. Bee'sche Haus mit seiner Gas- und Lampen-Beleuchtung, wie reizend sind die Grup-pen in den Schaufenstern von A. Braun und Kurnik, das Fleischermeister Müller'sche Haus mit

den Fenstern des Photographen Klett zeugt von vielem Geschmac, ebenso das daneben liegende von J. Kurz, weiter unten der „Lustdichte“ mit seinen reichen Gasfackeln und Gasfiguren, gegen-über Gebr. Aren. Eine gute Idee war es von A. Eichhorn, die Kaisergruppe in seinem Schau-fenster durch elektrisches Licht zu erleuchten, die Wirkung war brillant. — Die Schulzenstraße zeigt ein Lichtmeer, es ist fast unmöglich, alle Einzelheiten anzuführen; man gelangt zum Kohl-markt und ist überrascht von der Glanzfülle, die uns umgibt, da ist das Geschäft von R. Böling, Johann Schell u. Rüdty mit den großen Gas-decorationen, weiter die geschmackvolle Decoration des Kunstgärtner Verne'de'schen Geschäfts, ganz überraschend ist auch die Beleuchtung der Seite zwischen große und kleine Domstraße, hier sucht ein Geschäft das andere zu überbieten. — Die Mönchenstraße und große Wolleberstraße ze-igen gleichfalls reizende Effekte, aber Alles über-trifft wieder die kleine Domstraße, hier in der nächsten Nähe der Wohnung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm hat Jeder die größte An-strengung gemacht, um etwas Außergewöhnliches zu bieten. Da fällt das Basenow'sche Haus auf, gegenüber nur Caves de France und im ersten Stock desselben Hauses die Fenster der Hand-lung von J. Mannes, gleich wirkungsvoll sind fast alle Schaufenster der Geschäfte in dieser Straße, wir nennen nur Jenny's Konditorei, Gebr. Pohl, v. Behmen u. Grobmeler, C. Fied-ner, Gebr. Koch, Schmoock, Köhler u. Silling, Flügel u. Straube, Math. Neubauer mit ihrer originellen Decoration des preussischen Adlers aus schwarzen Handschuhen, u. A. m. Gelangt man zum Königsplatz, so fallen zunächst die Statuen Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. auf, im Hintergrunde derselben ist bunte Stoffdraperie angebracht und hebt diese die Statuen, welche mit Gasfackeln und Kronen erleuchtet sind, be-sonders hervor. Großartig ist auch die Beleuch-tung der Louisenstraße. Hotel de Brusse, Hotel de Saxe, die Barge'sche Konditorei, die Häuser der Hoflieferanten Hochreiter und Schlegel und das Kommissionsrath Wolfenbaur'sche Gebäude mit seinen Wappen und Gasfackeln. Drängen wir uns durch die Moltkestraße, so zeigt sich wie-derum ein überraschender Anblick, das Auge wird geblendet von dem Lichterglanz, hier erwähnen wir nur die Hellberg'sche Weinhandlung und die Konditorei von Krüger. — Wir gelangen nach Grünhof, das elektrische Licht von Ruhlo strahlt hinaus und ganz großartig ist die Beleuchtung der verschiedenen Restaurants, hier Körnke, dort Dpiz u. Schubert, gegenüber C. Neumann, wei-ter Bark, Wüller, Unversetzt und Järe; in der Birkenallee Kupfer und Fohsbagen, dazwischen fällt als dunkler Punkt die Ruine des abgebrannten Thalia-Theaters auf, um den von Wolff's Gar-ten (Janke) ausströmenden Lichterglanz noch mehr zu heben. Die Beleuchtung ist hier äußerst ge-schmackvoll und man trennt sich ungern von dem feenhaften Anblick. — Doch weiter, in der Ferne erstrahlt das „Thalia-Theater“ in hellem Licht. Ueber Grabow liegt ein Lichtschein, der beweist, daß auch unsere Vorstadt nicht bei der allgemei-nen Illumination zurückgeblieben ist. — Kurz, wohin wir sehen, Licht und Glanz, wohin wir hören, bewundernde Ausrufe und Ueberraschung. — Wir gestehen gern, daß wir in der Eile viele wirkungsvolle Momente vergessen, doch es ist un-möglich, heute Alles hervorzuheben, weit leichter wäre unsere Aufgabe, würden wir die Stellen hervorheben wollen, an denen die Beleuchtung fehlt. Wir wollen zum Schluß nochmals konsta-tiren, daß alles Mögliche aufgegeben ist und daß Stettin mit Stolz auf seine Kaiser-Illumination zurückblicken kann. Dieselbe wird für die zahl-reichen Fremden eine lange Andenkenleistung bleiben an die Kaiserfeste in Stettin.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: Gastspiel der Hamburger plattdeutschen Schau-spieler. „Familie Eggere.“ „Jochen Babel, wat büst vörn Egel.“ — Cypriumtheater: „Der Diplomat der alten Schule.“ „Badekuren.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Nürnberg, 16. September. Die Hauptver-sammlung des Gustav-Adolf Vereins ist heute von weit über 1000 Theilnehmern besucht. In der zweiten öffentlichen Versammlung behandelten Dr. Fabri und Godeberg das Thema „der Gustav-Adolfverein und die überseeische Diaspora“. Hof-prediger Rogge (Kottbus) berichtete über die für die große Liebesgabe vorgeschlagenen Gemeinden Elversberg, Hayingen, Agringen und Ramsau (Steiermark).

Gmunden, 15. September. Der Asphetiker Prof. Vischer ist gestern Abend gestorben.

Brüssel, 15. September. Zwischen dem englischen und dem belgischen Kabinet findet ge-genwärtig ein Depeschenwechsel wegen eines Ar-rangements in Betreff des in Ostende stattgehab-ten Konflikts zwischen englischen und belgischen Fischern statt. Die englischen Fischerboote löschten ihre Fischladungen nach wie vor in Ostende, ohne dabei irgendwie belästigt zu werden.

Wasserstands-Bericht.

Ob der bei Breslau, 14. September, 12 Uhr Mittage Oberpegel 4,34 Meter, Unterpegel — 0,72 Meter. — W a r t e bei Posen, 14. September Mittage 0,16 Meter.